Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 10. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 1. (14.) Februar 1913.

Dieser № liegt ein Prospekt der — Samenhandlung und Rosenschule — Julius Rothe in Odessa bei.

Die Entgegennahme von Abonnements auf den VIII. Jahrgang des „Botschafter“ für das Jahr 1913 wird fortgesetzt. Die Januarnummern werden nachgesandt.

4 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25. eig. Haus, für chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

**Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten**
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga80 2

**Heilanstalt-Sanatorium** für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des Doktors E. J. Altschuler
in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366.
Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten. itt2
Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raschkowitsch, D. G. Posternak.

In Neuenburg (bei Chortitza) ist ipt 10
**die beste**
**Wirtschaft**
zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Aufschluß erteilt in Chortitza das
**Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.**

**Dr. Walther Stieda** to15-2
ehem. I. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin,
hat sich in Alexandrowsk, Jekat. Gouv. als Spezialist für Augenkrankheiten niedergelassen. Krankenempfang täglich von 10—12 Uhr morgens und von 5—½7 Uhr abends zu Hause, Schönwiese, Haus Tavonius. Im Krankenhause von Dr Bär täglich von 9—10 Uhr morgens.

Simferopol
**Dr. R. Maurach.**
— Spezialarzt — für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. ag15045

**Lichtheilanstalt**
Dr. Alexander Herbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
**Kabinette** für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtdusche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. pj30-9

Zahnarzt S. Warschawskij,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. itp30-11

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
**Dr. Heinrich Bär's**
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tr121

**Deutsches Krankenhaus**
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
**Dr. Esau und Dr. Waeber**
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pa9
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

itj25-12 Heilanstalt des Doktors
J. S. Breßlawa (И. С. Бреславa).
Charkow, Сумская ул. № 54.,
gegenüber dem Charkower Universitätsgarten, Tel. 2002.
Nerven-, innere Krankheiten, Stoffwechsel und die Folgen von Beschädigungen desf. Massage (Hand-, Vibrations- und Licht-) Heilgymnastik, Elektrisierung, Licht- und Wasserheilung. Konsultationen der Herren Professoren und Aerzte auf Wunsch der Kranken. Aufnahmebedingungen auch für Minderbegüterte zugänglich. Empfang der Kranken — der ambulatorischen von 10—12 Uhr morg. und von 5—7 abends, der in der Anstalt befindlichen jederzeit. Man spricht in der Anstalt geläufig deutsch.

**Dr. med. A. Pangratz**
hat sich in der Kol. Kronau, Gouv. Cherßon niedergelassen.
— Spezialbehandlung von —
Lungenkranken.
Adr.: Кронау, Херс. губ.,
Eisenbahnstation: Апостолово, Il. Екатер. ж.-д. tik24-25

Oft sind Verstandesmenschen am verständnislosesten.
Spruch der Lebensweisheit.

## Oberlicht.

### Tod und Auferstehung.

Der nach dem Bilde Gottes geschaffene Mensch wußte nicht was „Sünde“ war, er kannte nicht den Unterschied zwischen Gut und Böse, er kannte nur das Gute. Er wußte auch nicht, was „sterben“ heißt, nur wußte er, daß es etwas Schreckliches sei, denn Gott hatte warnend zu ihm gesprochen: „Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben!“ (1. Mose 2, 17). Was sterben heißt, was der leibliche Tod ist, erfuhren Adam, Eva und Kain erst, als Abel erschlagen war. Als Eva sich vergeblich bemühte, den blutenden Leichnam ihres Sohnes Abel mit der Stimme der Liebe zurückzurufen zum Leben, daß er die Augen und die Lippen öffnen möchte, als dann die geliebte Gestalt die Zeichen der Verwesung zeigte, als sie ihn begraben mußten, damit das Wort an ihm erfüllt werde: „Denn Staub bist du und zum Staube wirst du zurückkehren“, erst da erfuhr der Mensch, was der Tod ist, der alles auflöst und zerschneidet, was dem Menschenherzen auf Erden teuer und lieb ist. Aber ach, das leibliche Sterben, dieses Entkleidetwerden von dem, was der Mensch hatte und war, ist ja nur der Eingang in das Reich des Todes. All dieses Weh, wenn ein geliebter Mensch fortgenommen wird aus der Mitte derer, deren Herzen ihn liebten und ehrten — es ist ein Schmerz, den die Zeit lindert, ein Verlust, der vielleicht durch die Liebe anderer Menschen ersetzt werden kann. Die Tränen, die da fließen, werden getrocknet, es wird nach dem Dunkel wieder licht im Hause der Trauer. Dies Sterben — der erste, der leibliche Tod — ist nur der greifbare Beweis von der Furchtbarkeit des Betruges, durch welchen der Vater der Lügen den Menschen betrog und betrügt. Satan hatte gesprochen: „Mitnichten werdet ihr sterben“ — aber das Sterben rings um uns her überführt die Menschen von den Schrecken der Ewigkeit. Dort gibt es keinen Trost, keine Hoffnung mehr — dort ist der ewige Tod!

Was ist der erste Tod, das leibliche Sterben? Es ist der Übergang des Menschen aus der Zeit in die Ewigkeit, aus dem Vergänglichen in die Unvergänglichkeit, aus dem Trug der jetzt sichtbaren zeitlichen Dinge in die Wirklichkeit der jetzt unsichtbaren Dinge. Für den Gläubigen, den wiedergeborenen Menschen, welcher durch Gottes Gnade ewiges Leben empfing, bringt dies keine Veränderung des Lebensverhältnisses zum Herrn mit sich. Darum sagt das Wort: „Sei es, daß wir leben, wir leben dem Herrn; sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn.“ (Röm. 14, 8). Wohl aber beendet der leibliche Tod für ein Kind Gottes den irdischen Dienst, die Zeit der Aussaat, das Vorrecht, für den Herrn zu leiden und zu zeugen. Dagegen entrückt er ihn den Versuchungen und Nachstellungen Satans, führt ihn zum Herrn und läßt ihn schauen, was er geglaubt.

## Feuilleton.

### Aus trüben Zeiten.

(Nach alten Papieren und den Erzählungen eines Großvaters.)
(Fortsetzung).

Heilbrunn, den 1. Oktober 1805.

Liebste Eltern und Geschwister.

Euren Brief vom 15. Juli habe ich am 29. Sept. richtig erhalten und daraus ersehen, daß Ihr, Gott sei Dank, noch gesund seid. Was mich anlangt, so bin ich bis dato noch frisch und gesund. Am 30. Juli sind wir vom Meere fort und bis heute waren wir auf dem Marsche. Wir sind 200,000 Mann stark über den Rhein marschiert. Jetzt liegen wir bei Heilbrunn im Bivouac. Seitdem wir über den Rhein sind, müssen wir immer unter freiem Himmel liegen. Wir sind keinen Tag sicher, daß wir nicht ins Feuer kommen. Ich glaube, diesmal wird es sehr übel hergehen. Ich bitte den l. Gott täglich, er möchte mich gesund erhalten, damit ich glücklich wieder nach Hause komme. Ich hätte freilich noch viel zu schreiben, l. Eltern, aber es ist mir heute unmöglich, ich habe kein größeres Papier. Nur dies wenige, damit Ihr wißt, wo ich bin. Ihr schreibt, Ihr hättet mir eine Karolin geschickt; ich habe sie noch nicht erhalten. Schickt mir nur nicht eher Geld, bis ich darum schreibe.

Ich verbleibe Euer getreuer Sohn bis in den Tod H. K.

Straßburg, den 9. März 1806.

Gottes Segen zum Gruße, vielgeliebte Eltern u. Geschwister!

Nur wenige Zeilen. Ueber zehn Wochen bin ich nicht mehr bei dem Regiment. Vier Stunden von Brünn*) bin ich gefangen worden; dann bin ich transportiert worden nach....**) von da nach Prag. In Böhmen bin ich krank worden und bin die ganze Zeit noch malade. Als wir aus.**) geschickt worden sind, bekamen wir die Marschroute nach Straßburg. Da liege ich jetzt im Spital.

Ich lasse Euch alle grüßen H. K.

Auf diesen Brief hin wurde er vom Weierhof aus besucht.

Boulogne, den 13. August. 1806.

Meine liebe Eltern und Geschwister!

Ich bin, Gott sei Dank, wieder frisch und gesund. Als wir von Straßburg fortkamen, glaubte ich, ich werde es besser finden; aber es ist hier am Meere viel schlimmer. Zweimal muß ich jeden Tag exerzieren und alle drei Tage auf die Wacht. Aber zu essen bekommen wir nicht genug und die Löhnung ist sehr klein. Bis dato müssen wir uns noch alle Kleider selbst anschaffen und bezahlen. Das Geld, von dem Ihr schreibt, habe ich noch nicht erhalten. Vielleicht ist es jetzt möglich, den Abschied vom Bataillon zu erkaufen. Schreibt mir Eure Meinung. Von Neuigkeiten weiß ich nichts zu schreiben, als daß man viel vom Frieden mit England spricht und daß auf dem Meere alles ruhig ist. Meinen Gruß an Euch alle,

Euer H. K.

Berlin, den 21. Oktober 1806.

Meinen lieben Eltern und Geschwister!

Seit meinem letzten Briefe haben wir schon viel erlebt, wie es aber weiter gehen wird, das weiß nur der l. Gott. Wir waren Tag und Nacht auf dem Marsche und haben viele Strapazen durchgemacht. Die ganze Armee der Preußen, die sie an Kavallerie und Infanterie in Deutschland hatten, ist gänzlich vernichtet und alle Festungen, Kanonen und Fahnen sind in unsren Händen, fürs erste die Festung Erfurt, Magdeburg, Spandau, Küstrin, Stettin. Nun haben sich die Preußen nach Polen zurückgezogen und mit den Russen vereinigt. Da wollen wir auf weiteres Glück hoffen. Wir haben schwere Bataillen gehabt, in denen wir viele Leute verloren haben. Aber Gott sei Dank, ich, auch Steiber und Espenschied, haben keine Blessure bekommen. Ihr werdet so gütig sein und ihren Eltern Nachricht geben. Wir mußten weit umher marschieren von Leipzig nach Magdeburg, von da durch Mecklenburg nach Lübeck, von da wieder fünfzig Stunden zurück nach Berlin, wo wir zwei Tage Ruhe haben. Da war mein erstes, Euch Nachricht zu geben, wie es mir ergangen ist. Jetzt geht es nach Polen. Da wollen wir sehen, ob uns Gott weiter führen wird, bis dato hat er uns begleitet auf allen Wegen und Stegen. Ich schließe, grüße und verbleibe Euer getreuester Sohn H. K.

Liebstadt, den 27. Mai 1807.

Gott zum Troste und Jesus zum Freunde!

Werteste Eltern und Geschwister!

Ich wünsche, daß Euch diese paar Zeilen bei guter Gesundheit antreffen. Was mich anlangt, so ist's mir sehr schlecht; ich habe schon sieben Tage das Fieber, stark. Ich habe viel ausgestanden in diesem Jahre; ich habe eine große Bataille mit durchgemacht und bin nicht blessiert worden. Im ganzen sind aber doch 50.000 Mann geblieben und sehr viele gefangen worden. Die Schlacht war am 8. Hornung bei Eylau in Preußen; sie war hitziger als die Schlacht bei Austerlitz. Nachher zogen wir uns hierher nach Liebstadt zurück, wo wir schon drei Monate im Felde liegen. Es ist ein großes Elend in diesem Lande. Eylau und einige Dörfer sind abgebrannt. Es ist alles sehr teuer hier. Die Bouteille Bier kostet 20 kr., ein Trinkglas Branntwein 30 kr., ein Pfund Brod 56 kr., eine Bouteille Wein kostet 3½ fl. Die Pferde weiden auf den Kornäckern; an Fourage ist nichts mehr da. Sogar das Stroh ist von den Dächern heruntergerissen worden für die Pferde.

Euren Brief, den ihr von Mainz geschrieben, habe ich empfangen, die Karolin ist verloren.

Ich grüße Euch vielmal und verbleibe Euer H. K.

(Fortsetzung folgt.)

*) In der Schlacht bei Austerlitz.
**) Unlesbar.

Wenn Paulus vom ersten Tode spricht: „Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleische mein Los ist, das ist für mich der Mühe wert, und was ich erwählen soll, weiß ich nicht. Ich werde aber von beiden bedrängt, indem ich Lust habe, abzuscheiden und bei Christo zu sein, denn es ist weit besser" (Phil. 1, 21—23). Wiederum bezeugt Paulus am Ende seiner Bahn: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben." (2. Tim. 4, 7. 8.) Und doch ist auch für den Gläubigen der erste Tod eine ernste Sache. Zwar der Stachel, das Weh des Todes ist für den Gläubigen beseitigt — das ist die Sünde. Für ein Kind Gottes ist ja die Frage der Sünde völlig und für ewig geordnet durch die Gnade Gottes und das Blut von Golgatha. Aber es bleibt das Weh der Trennung von den Menschen, die wir zurücklassen. Für den Gläubigen bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder der Herr verzieht zu kommen, wir entschlafen, der Tod zieht uns das ausgetragene Pilgerkleid des verweslichen Leibes aus — oder der Herr kommt in Wolken, während wir auf Erden leben, wir werden mit Herrlichkeit überkleidet und dem Herrn entgegengerückt, so wie es 1. Kor. 15, 51—55 und Phil. 3, 20. 21 geschrieben steht. Wenn Paulus diese beiden Möglichkeiten vergleicht, so sagt er: „Denn wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus, die Hütte zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln. Denn in diesem freilich seufzen wir, uns sehnend, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden, so wir anders, wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden. Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, wiewohl wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat" (2. Kor. 5, 1—5).

Ganz anders für den Unbekehrten. Das leibliche Sterben bringt für ihn im Blick auf die Ewigkeit dasselbe hervor, wie das Verschließen der Tür am Tage der Sintflut. (1. Mose 7, 10—24). Die Gnadentür, welche solange offen gewesen, war von Gott zugeschlossen. Es war nun unabänderlich: was draußen war, blieb draußen; niemand konnte mehr dem Gericht entfliehen. Die Entscheidung war gefallen. Darum sagt das Wort: „Wenn ein Baum nach Süden, oder nach Norden fällt: an dem Orte, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen". (Pred. 11, 3.) Der Mensch bleibt im vollen Bewußtsein seiner Persönlichkeit derselbe, der er war, — aber die Entscheidung ist ausgedrückt mit dem Worte: „Und zu diesem allen ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen". (Luk. 16, 19—31). So besiegelt das leibliche Sterben die Tatsache, daß zum Ewigkeitsgeschick des Verstorbenen nichts mehr hinzugefügt und daß nichts mehr daran abgeändert werden kann.

(Forts. folgt).

## Vaterländisches.

— Der Reichsrat beriet am 23. Jannar die Beratung der Gesetzvorlage über die Zulassung der Frauen zur Advokatur. Der Referent der Kommission J. A. Schebeko, widerlegte alle von den Gegnern der Vorlage angeführten Einwendungen. Er wies darauf hin, daß in entfernten Städten und Flecken der Provinz sich ein großer Mangel an Personen mit höherer juristischer Bildung fühlbar macht, gerade hier könnten Frauen als Juristen großen Nutzen bringen. Die Einwendung sei falsch, daß die physische Anlage der Frau der Ausübung der Advokatur im Wege stehe. Was das Argument der Gegner betrifft, das Auftreten der Frauen im Gericht könnte unter Umständen den Gerichtsbeschluß beeinflussen, so wurde ihm vom Referenten keine ernste Bedeutung beigemessen. Ebenso unbegründet sei auch die Ansicht, die Nervosität der Frauen hindere sie, die Pflichten eines Verteidigers kaltblütig auszuüben. Schebeko erinnerte daran, daß die Aerztinnen, vor deren Augen sich viel tragischere Lebensbilder abspielen, der Bevölkerung bereits großen Nutzen gebracht haben. Unrecht hätten die Gegner der Gesetzvorlage auch darin, daß sie die Ausübung der Advokatur als nicht mit den Mutterpflichten vereinbart finden, da die Vorlage hauptsächlich diejenigen Frauen im Auge hat, die infolge der schweren Lebensbedingungen nicht heiraten. Schebeko vertritt die Ansicht, daß die Gesetzvorlage nur die elementaren Anfänge der Gerechtigkeit enthält, des politischen Charakters vollständig entbehrt und durch die Erweiterung des Wirkungskreises für die praktische Tätigkeit der Frau als Glied in der Kette der auf die Entknechtung der Frau gerichteten Maßnahmen erscheint. Im Namen der Kommission bittet Schebeko das Plenum des Reichsrats, die von der Reichsduma gutgeheißene Gesetzvorlage ohne Veränderungen anzunehmen.

Der Justizminister, der darauf das Wort ergriff, sagte: Die Gesetzvorlage sei durchaus unannehmbar wegen ihrer technischen unzulänglichen Ausarbeitung, die in der Praxis zu Schwierigkeiten und Mißverständnissen führen könnte, zudem sei sie ihrem ganzen Wesen nach im höchsten Maße unerwünscht.

Als Verteidiger der Gesetzvorlage sprachen noch Koni, Taganzew, Engelhardt und Grimm, doch wurde dieselbe bei der Abstimmung abgelehnt.

— 1600 Jahre sind es heuer, daß Konstantin der Große durch das Mailänder Edikt die christliche Kirche zur Staatsreligion erhob. Der Papst beabsichtigt dieses Jubiläum in allen katholischen Ländern zu feiern. Auch im Synod wird sich eine Kommission von Theologen und Historikern unter Vorsitz des Bischofs Nikon mit der Frage einer eventuellen Jubiläumsfeier beschäftigen.

— Die „Russk. Molwa" meldet, es bestehe anläßlich des Regierungsjubiläums des Hauses Romanow die Absicht, den Stanislaus-Orden, der eigentlich kein russischer Orden ist, abzuschaffen und an Stelle desselben den Orden des Erzengels Michael zu stiften. Am Tage des Jubiläums wird der neue Orden allen Priestern verliehen werden.

— Das Glaubensgesetzes-Projekt. Wie die „P. Ca." zu berichten weiß, ist das von der Glaubenskommission der dritten Duma eingereichte Glaubensgesetzes-Projekt zurückgezogen worden, weil es nach der Ansicht W. K. Sjablers in vielen Teilen dem Geiste der rechtgläubigen Kirche widerspricht. Das Zurückziehen des Projektes selbst sei durch den Einfluß W. K. Sjablers zu erklären.

— Die zu Ende des vorigen Jahres einberufene Konferenz zur Durchsicht der Regeln vom 1. Januar 1907 über die fremdvölkischen Elementarschulen hat ein Projekt ausgearbeitet, das die Rechte der Fremdvölker auf dem Gebiete der Elementarbildung im gewissen Sinne erweitert. So können dem Projekt nach die fremdvölkischen Elementarschulen auf allgemeiner Grundlage und auch auf Grund spezieller Regeln eröffnet werden. In den speziellen städtischen Elementarschulen hat in den ersten drei bis vier Jahren die Muttersprache als obligatorische Unterrichtssprache zu gelten. Der Unterricht im Russischen ist vom ersten Jahre an obligatorisch und findet in russischer Sprache statt. Das Lehrpersonal hat jedoch aus Fremdstämmigen oder aus Russen, die der Muttersprache der Schüler mächtig sind, zu bestehen. Diese Regeln erstrecken sich nicht auf die fremdvölkischen professionellen Schulen. Das von der Konferenz ausgearbeitete Projekt ist der „Retsch" zufolge vom Unterrichtsministerium für annehmbar befunden worden. Es wird der Konferenz nur zwecks Vornahme einiger redaktioneller Aenderungen zurückgegeben und dann in den Ministerrat eingebracht werden.

## Ausländisches.

### Deutschland.

Die Regierung kommt wieder mit einer neuen Vorlage über eine Verstärkung der Heeresmacht ein. Es sollen 150 Millionen Mark jährlich bewilligt werden. Dazu müßten neue Steuern eingeführt werden, und zwar direkte Steuern, da inderekt es kaum wohl ein Produkt gibt, das nicht besteuert wäre. Durch indirekte Steuer belastet ist: jedes Pfund Salz mit 6 Pfennigen; jedes Pfund Kaffee mit 40 Pf.; jedes Pfund Tee mit 52 Pf.; Zucker mit 7 Pf.; jedes Pfund Gewürze mit 25 Pf.; jedes Pack Streichhölzer mit 15 Pf.; jedes Liter Petroleum mit 6 Pf.; jedes Achtel Branntwein mit 6 Pf; jedes Liter Bier mit 5 Pf.; jedes Pfund Tabak mit 59 Pf. Steuer. Weiter kann man wohl kaum gehen. Da betreffs der Deckung dieser neuen Unkosten zwischen Regierung und Reichstag scharfe Meinungsverschiedenheiten vorliegen, wird es wahrscheinlich zur Auflösung des Reichstages kommen.

Berlin. In der Universität hielt Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Krieges von 1813 eine Ansprache an die Studenten. Der Kaiser sagte, man müsse stets auf Gott vertrauen, wenn Deutschland und Preußen werden kämpfen müssen. Dann wiederholte der Kaiser die Worte Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt." Die Rede wurde von begeisterten Zurufen unterbrochen. Der Vorsitzende des Studentenverbandes hielt eine Rede, die mit folgenden Worten schloß: „Wenn jetzt wiederum der Ruf der Heimat an die Studenten ergehen sollte, wird als Antwort ein einmütiges „Burschen heraus" erklingen.

— Das Kaiserpaar ist am 9. Februar mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar nach Karlsruhe abgereist. Da dort auch der Prinz von Cumberland erwartet wird, so nimmt man an, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen von Cumberland bevorstehe.

### Österreich-Ungarn.

— Prinz Hohenlohe ist aus Petersburg zurückgekehrt und überbringt, wie gerüchtweise verlautet, ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland.

— In einem halbamtlichen Artikel des „Neuen Wiener Tagebl." heißt es: „Die ausländische Presse mißt der Botschaft des Prinzen Hohenlohe eine wichtige und große Bedeutung bei im Sinne der Förderung der Friedesbestrebungen. Die Presse der Tripleentente, die mit Vorliebe die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Oesterreichs in Verbindung mit der Krisis bespricht, deutet die Entsendung des Prinzen Hohenlohe in der Weise, daß Oesterreich um jeden Preis nach einer Lösung der Krisis strebe. Die Lage Oesterreichs ist keineswegs so schwierig und ein Ausgang aus der gegenwärtigen Lage muß mit der Würde und der Macht der Monarchie vereinbar sein".

— Prinz Hohenlohe ist an der Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

### Der Balkankrieg.

— Zwei griechische Offiziere stiegen in Lemnos auf einem Hydro-Aeroplan auf, flogen in einer Höhe von 1200 Metern über das europäische Dardanellenufer und warfen, nach einer Rekognoszierung, vier Bomben auf die türkischen Schiffe und Befestigungen. Der Hydro-Aeroplan hielt das türkische Feuer ohne Beschädigungen aus. Der Flug dauerte 2 Stunden 20 Minuten.

— Kronprinz Danilo begab sich nach Messi, um die Operationen gegen Bardanioli zu beobachten, welches mit Stacheldraht stark befestigt ist. Das Angriffsfeld, von 600 Metern Ausdehnung, ist dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Der König befindet sich in Gruwira, von wo er telephonisch Befehle erteilt. Die Hauptattacke ist gegen Bardanioli gerichtet. Um 10 Uhr morgens begann die Beschießung und der allgemeine Angriff. Um 11 Uhr 30 Minuten nahm die Kolonne des Generals Petrowitsch Schumataglaviza, um 12 Uhr 15 Min. wurde Heitani genommen. Um Mittag besetzten serbische und montenegrinische Truppen Buichat.

Montenegrinische Artillerie versenkte einen türkischen Panzerkreuzer in der Nähe von Schirokaja. Ein zweiter floh nach Skutari.

— Die in London begonnenen bulgarisch-rumänischen Verhandlungen werden in Sofia fortgesetzt werden. Die bulgarischen Delegierten sind Danew und der frühere Gesandte in Konstantinopel, Sarafow. Als Delegierter Rumäniens wird der Gesandte in Sofia, Ghika, genannt.

— Auf der Linie Tschataldscha versuchten die Türken gestern in drei Richtungen zum Angriff überzugehen, wurden aber überall zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 8. Februar (26. Januar). Seit gestern wird in Bulaira hartnäckig gekämpft. Ueber das Resultat ist nichts bekannt.

Zwei türkische Aeroplane unternahmen heute in der Richtung Tschataldscha Rekognoszierungsflüge.

— Dem „Tanin" zufolge haben die Bulgaren, um ihren Rückzug von Tschataldscha zu verbergen, in den Laufgräben Mannequins anstatt Soldaten und Schornsteinrohre Kanonen aufgestellt.

In Galata verbrannten 300 Häuser und Magazine, die zum größten Teil Mohammedanern gehörten. Die Matrosen des „Rostislaw", „Kagul" und „Donez" halfen mannhaft bei der Lokalisierung des Brandes.

— Türkische Schiffe beschossen Silivria und landeten Truppen, welche die wichtigsten Höhen einnahmen.

## Aus der Kronsweider Erweckungszeit.

(Nach Kornelius Hildebrandt senior Chortitza.)

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Vaters Stellung als Ältester war eine sehr, sehr schwere, doch an Sorgen, Mühen und Gebeten hat er es wahrlich nicht fehlen lassen, die Bewegung in ruhige, schriftgemäße Bahnen zu lenken. Wenn darum P. Friesen in seinem Buche S. 239 von der Kronsweider Erweckungszeit behauptet, „es fehlte der Predigerschaft an Einsicht und Befähigung, die Bewegung unter weise Leitung zu stellen, wie seinerzeit in Brenkenhofswalde", so ist dieses betreffs der „Einsicht" nicht in allen Fällen zutreffend, und was die „weise Leitung" anbetrifft, so wollten sich die Erweckten nicht leiten lassen, durchaus und durchall nicht von jenen Ältesten, die sie auf ihre Sünden und Irrungen aufmerksam machten und deren Abstellung verlangten. Hier mußte die Schule der Erfahrung leiten, guter Rat und freundliche Winke wurden in den Wind geschlagen, bekämpft, verdammt.

Vater wollte verbinden, vermitteln, zusammenhalten. Er kam der Bewegung weit, sehr weit entgegen, zum großen Verdruß mancher seiner Gemeindeglieder, die sich den Ältesten fester, härter wünschten und ihm seiner Nachgiebigkeit wegen oft heftige Vorwürfe machten. Doch Vater ließ sich mehr vom Herzen, als vom Verstande leiten, und seinem christlichen Gemüt tat der Riß so unsäglich weh.

Als auf einer Bruderberatung auch scharf gegen die Ausgetretenen zu Felde gezogen wurde und man Zwangsmaßregeln in Vorschlag brachte, um die Abtrünnigen zur Umkehr zu bewegen, rief Vater den Erregten warnend zu: „Ist der Rat aus Gott, dann wird's besteh'n, ist's Menschenwerk, wird's untergeh'n!" Und — „Der Sünder darf sich in der Tat der Vergebung seiner Sünden freuen, das ist ganz schriftgemäß!" Solches mit Bezugnahme auf die „fröhliche Richtung", welche die Bewegung einschlug.

Doch die Erweckten wollten längst kein Zusammengehen mehr, sie nannten die Kirche ein „Hurenhaus" und die Losung wurde ausgegeben: „Gehet aus von ihnen, um nicht ihrer Sünden und ihrer Strafen teilhaftig zu werden." Bald auch schon hörte man, daß sie die neubeitretenden Glieder im Flusse tauchten.

Viele Bruderschaften wurden damals in Kronsweide abgehalten, viele Klagen gegen die „Frommen" erhoben. Vater wollte unparteiisch und gerecht bleiben und nahm die Angeklagten in Schutz, denn wenn er sie persönlich befragte, war alles nicht wahr. Und sicherlich standen auch viele, vielleicht die meisten, dem unlauteren Wesen der Einzelnen fern, doch zählten von diesen Einzelnen etliche zu den Führern, und das warf damals das schlechte Licht auf die ganze Richtung.

Auch Vater mußte Beobachtungen traurigster Art machen, die sein Herz mit tiefem Weh erfüllten und an das Apostelwort erinnerten: „Im Geiste habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden?" Gal. 3, 3.

Es war ums Jahr 1855 im Herbst. Meine Eltern fuhren in jener bewegten Zeit viel nach Kronsweide. Die Vorgänge dort wurden von Vater voll in ihrer ganzen schweren Bedeutung erkannt und nahmen ihn ganz in Anspruch. Einmal waren Vater und Mutter nach dem Gottesdienste beim Prediger Peter Unrau zu Gaste. Dorthin kamen nachmittags auch viele der Erweckten, Ehepaare sowohl als ledige Personen beiderlei Geschlechts, um mit dem Ältesten selbst zu disputieren, oder aber der Unterredung beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit wurde viel gesungen, damals noch aus dem bei uns gebräuchlichen Gesangbuche. Die Brüdergemeinde legte von Anfang an ein großes Gewicht auf die rechte Pflege eines schönen Gesanges.

Unraus luden die Versammlung zum Kaffee. Da sie kinderlos waren, gingen die weiblichen Gäste helfend zur Hand. Dabei fiel es auf, daß Johann Löwen, der Führer der Bewegung, zudem ein verheirateter Mann, sich viel in der Küche zu schaffen machte und mit den dort hantierenden ledigen Schwestern fleißig den Geschwisterkuß austauschte. Sowas — natürlich — konnte der Vater, der äußerst streng in Sittlichkeitsfragen war, nicht mit dem „neuen Leben" in Verbindung bringen und kühlte seine warmen Empfindungen für die Bewegung sehr ab. Auch meine Mutter und der ältere Bruder beobachteten in dieser Versammlung manches, was sie nicht mit einem christlich reinen Wandel zusammenbringen konnten. Desgleichen in der Unterhaltung mit dem Vater schwamm schon so manches nach oben, was von einem falschen Freiheitsbegriff zeugte, wo man den Geist Gottes als Deckmantel für die fleischliche Befriedigung unreiner Lüste benützen wollte.

H. Epp legte die Schuld an dieser „freiheitlichen Bewegung" einem gewissen Jakob Janzen, gestorben 1886 in Alexandrowsk, aufs Gewissen, der auch Löwen zu seiner irrtümlichen Ansicht verleitete; doch mindert dieses Löwens Schuld nicht im allergeringsten. — Es beweist nur, daß er der übernommenen hohen Aufgabe nicht gewachsen und das Vollmaß der geistl. Reinheit und Stärke noch lange nicht erreicht hatte.

Wohl wußte Vater, daß man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und die Leute nicht in Bausch und Bogen verurteilen dürfe; doch fühlte er gleichzeitig, daß er als Vater zu solchen Ausschreitungen nicht schweigen könne, sondern tun müsse, was Gottes Wort, Amt und Gewissen von ihm heische. — — —

(Fortsetzung folgt.)

— Amtlich nicht bestätigten Gerüchten zufolge soll ein türkisches Regiment einen Ausfall auf der Ostfront von Adrianopel unternommen haben und zurückgedrängt worden sein.

— Am 8. Februar gingen die Türken zum Angriff über. Vor Bulaira kam es zu einem erbitterten Gefecht. Die Bulgaren drängten die Türken zurück und verfolgten sie bis zu den Forts von Bulaira. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Türkische Gefangene berichten, daß auf seiten der Türken sechs Divisionen am Gefecht teilgenommen haben. Mit Eintritt der Dunkelheit machten die Türken den Versuch, bei Scharkiöi Truppen zu landen. Dem Ufer näherten sich 20 Schiffe, aber kaum war die türkische Infanterie an Land gegangen, als sie auch schon von den Bulgaren angegriffen wurde. Die Türken erlitten schwere Verluste. Die Beschießung Adrianopels wird mit Erfolg fortgesetzt. Das Militär und die Einwohner flüchteten aus einem Stadtteil in den andern, Schutz vor den Geschossen suchend. Alle von den Türken gemachten Versuche, zum Angriff überzugehen, hatten durchweg Mißerfolg.

Der Versuch der Türken, Truppen in Podima am Schwarzen Meer zu landen, ist nicht gelungen. Die Türken ließen am Ufer 50 Tote zurück.

In der Schlacht bei Bulair, am 9. Januar, hatten die Türken ungeheure Verluste an Toten und Verwundeten, darunter 20 Offiziere. Die Verluste der Bulgaren betragen an Verwundeten 412 Soldaten und 5 Offiziere und an Toten 2 Offiziere und eine nicht festgestellte Anzahl Soldaten; man nimmt an, daß diese Zahl nicht groß ist. Die Bulgaren erbeuteten eine türkische Fahne, viele Kanonen, Maximgeschütze, Flinten und Munition.

**Gedenket der darbenden Vögel!**

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg.** Oberkonsistorialrat Pastor Gottlieb v. Keußler hat sich, wie die „St. Pet. Ztg." meldet, seines schweren Herzleidens wegen genötigt gesehen, der St. Petri-Gemeinde seinen Rücktritt vom Amt zum Mai d. J. zur Anzeige zu bringen. Pastor Keußler steht im 69. Lebensjahre. An der Petrikirche in Petersburg ist er seit dem Jahre 1885 als Pastor tätig.

— Zum 50-jährigen Amtsjubiläum des Pastors der holländischen reformierten Gemeinde H. Gillot haben die Verehrer des Jubilars am Sonntag den 27. Januar dem Pastor eine Adresse überreicht.

— Das Mitglied der Reichsduma Baron Foelkersahm ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Beim Einsteigen in die Elektrische auf Wassilij-Ostrow kam er zu Fall und geriet mit dem rechten Bein unter die Räder des Anhängewagens. Die Aerzte konstatierten Knochenbrüche im Schienbein und ernste Verletzungen an der Fußsohle. Das Bein wird amputiert werden müssen.

— Prof. R. W. Kündinger ist dieser Tage gestorben. Der Verstorbene unterwies zwei Kaiser, Alexander II. und Alexander III. in der Musik; ferner war er Musiklehrer sämtlicher Großfürsten, sowie des gegenwärtig regierenden Kaisers.

— Im Prozeß gegen den General Basilewski hat das Militär-Bezirksgericht am 26. Februar das Urteil gefällt. General Basilewski wurde der Ueberschreitung seiner Machtbefugnis in zwei Fällen schuldig gesprochen, doch das Gericht erkannte dabei an, daß dieser Verstoß gegen das Gesetz keine ernsten Folgen gehabt habe. General Basilewski wurde zu zwei Monaten Arrest auf der Hauptwache verurteilt, doch ohne daß dieses Urteil vollzogen werden soll, da die Vergehen des Generals bereits verjährt sind. Der Mitangeklagte Ssaikow wurde gänzlich freigesprochen.

**Jekaterinoslaw.** Der Bau einer Chaussee von Jekaterinoslaw nach Nikopol und Kitschkas ist beschlossene Sache. Auch die Zweigbahn der projektierten Bahnlinie Charkow—Jekaterinoslaw—Cherson nach Kitschkas soll gesichert sein. Den Bau wird die Krone selbst ausführen. Die genaue Richtung der Hauptlinie ist noch immer nicht endgültig bestimmt. „Bürgztg."

**Berdjansk.** Zur Einführung des obligatorischen Schulunterrichts sind für das laufende Jahr aus der Reichsrentei der Stadt Berdjansk 10,530 Rbl. und der Berdjansker Landschaft 152.490 Rbl. abgelassen worden.

— Auf der letzten Landschaftsversammlung wurde der Abgeordnete P. K. Konstantinow, der im vergangenen Jahre die Wähler progressiver Richtung als Wahlmann in Simferopol bei dem Ballotement der Reichsduma Deputierten vertrat, zum Mitgliede des Kreisschulrats gewählt; vom Taurischen Gouverneur ist er jedoch nicht für diesen Posten bestätigt worden.

— Am Dienstag, den 29. Januar, machte die Verwaltung der Tockmacker Bahn ihre erste Fahrt auf der Strecke Werchnij-Tockmack — Groß-Tockmack. Das Bahngeleise ist so gut gelegt, daß der anwesende Kontroleur beim Bahnbau, Herr Rushitschko, sich dahin äußerte, daß man bei der Fahrt auf der neuen Bahnstrecke den Eindruck bekomme, als ob die Bahn längst befahren und das Geleise reguliert wäre. Die eiserne Brücke über die „Tockmack" wird zum 10. Februar auf ihre Solidität hin geprüft und wird auf obengenannter Strecke dann auch bald der zeitweilige Passagier- und Warenverkehr eröffnet werden.

**Rostow a. D.**, 27. Januar. Die Speicher der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel stehen in Flammen. Eine Menge Waren sind vernichtet. Die Verluste sind sehr groß. Ohrenbetäubende Explosionen finden statt.

**Aus Altsamara.** Am 9. Januar wurde von der Wolostversammlung in Alexandertal beschlossen, zum Gedächtnis der 300-Jahresfeier der Regierung des Hauses Romanow ein Stipendium von 200 Rubel zu stiften, als Mithilfe für einen Schüler aus unserer Wolost zum Besuch einer Mittelschule. M. Fast.

**Altonau.** Sagradowka, 26. Januar 1913. Schulangelegenheit. Indem ich weiß, daß es viele Leser des „Botschafter" interessieren wird, zu erfahren, welchen Abschluß die Sache bezüglich des Wirkens für unsere Zentralschule genommen hat, so diene denselben hiermit folgendes zur Nachricht:

Mit Lob und Dank gegen Gott und mit innerer Befriedigung können wir sagen, daß die Umgestaltung unserer Zentralschule" nun bereits eine vollendete Tatsache ist. Unser Wirken hat in jeglicher Beziehung vollen Erfolg gehabt. Die Schule heißt jetzt offiziell „Orloffer mennonitische Zentralschule und hat einen eigenen vom Kurator des Odessaer Lehrbezirks bestätigten Ustam. Letzterer ist sehr sorgfältig ausgearbeitet und entspricht, wie ich glaube, allseitig unsern Wünschen und Bedürfnissen. Vor Jahresfrist wagte ich es nicht zu hoffen, daß man uns so weitgehende Rechte einräumen werde. Auch in der Wahl der Lehrer ist der Herr uns überaus gnädig gewesen. Ohne besondere Mühe unsererseits führte der Herr uns rechtzeitig die nötigen Männer zu. Der Umstand, daß wir der Schulbehörde Kandidaten mit hervorragendem Bildungszensus vorstellen konnten, verfehlte nicht des günstigen Eindrucks. Weil die Bestätigung unserer Schule und der Lehrer kurz vor Schulanfang erfolgte, so konnten wir den Unterricht in diesem Schuljahre nur mit 44 Schülern beginnen. Wir hoffen für die Zukunft auf eine größere Schülerzahl. Damit auch das Gebäude den Bedürfnissen der Jetztzeit entspreche, hat die Wolostgemeinde neulich den Beschluß gefaßt, die Schule im kommenden Sommer einem gründlichen Umbau zu unterwerfen. Vor Freude über diese große Wendung vergessen wir, was dahinten ist, und sagen: „Das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu worden!" Dem Herrn sei die Ehre! F. Martens.

**Orenburger Kreis**, den 24. Januar 1913. Endlich zeigt der Winter uns auch sein ernstes Gesicht; bis vor einer Woche war das Wetter meist gelinde: wenig Frost, wenn auch häufiger Schneefall und hin und wieder Schneegestöber. Den 18. Januar sank das Thermometer bis auf 18 Grad unter Null; den 19.—24. ebenso und wie es scheint, hat das Wetter wenig Lust nachzulassen, sondern im Gegenteil, den 22. Jan. bei 22 Grad erhob sich noch ein starker Südost.

Der Gesundheitszustand ist hier gegenwärtig schlecht. Es herrschen unter den Kindern ziemlich heftig die Masern, und die Sterblichkeit ist in einigen Dörfern sehr groß. Das Schlimmste dabei ist noch, daß hier schon seit langer Zeit kein Arzt sich auf unserer Ansiedlung befindet, auch keine Aussicht ist, daß bald ein solcher hier sein wird. Solchen Zustand nützen Pfuscher unbekannten Herkommens aus, für ihre Medikamente von zweifelhafter Güte den Leuten rasendes Geld abzuschwindeln.

Der Getreidepreis bleibt sich den ganzen Herbst und Winter so ziemlich gleich: Weizen kostet in Pokrowskoje je nach Qualität desselben von 85—92 Kop. das Pud; Hafer 80 auch darüber. — s

## Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

### Das bittere Los — vergessen zu werden.

Das trifft wohl früher oder später uns alle, und doch tut diese Erfahrung jedem Wohldenkenden wehe. In № 5 des „Botschafters" wurde eine Abbildung und ein Rechenschaftsbericht über das von einigen Brüdern und Freunden gestiftete Denkmal für den vor 2 Jahren verstorbenen in den Mennonitengemeinden allgemein bekannten Kirchenältesten Abram Görz in Ohrloff von einem seiner treuesten Freunde veröffentlicht.

Dabei wurde von demselben mitgeteilt, daß der Ueberschuß von den freiwilligen Beiträgen zum Denkmal — zirka 203 Rubel betragend — der Ohrloffer Zentralschule als Anzahlung zu einem Stipendium auf den Namen des verdienstreichen Schulmannes und Kirchenältesten „Ohm Görz" — so wurde derselbe allgemein genannt — übergeben wird.

Die Stiftung eines durch ein entsprechendes Kapital sichergestellten Stipendiums an der Ohrloffer Zentralschule auf den Namen des hochgeschätzten Schulmannes und Kirchenältesten Abram Görz würde wohl die schönste und dankbarste Anerkennung von seiten der Gemeinden für seine langen segensreichen Dienste zur Hebung und Förderung des Schulwesens in den Mennonitengemeinden Rußlands sein.

Ohm Görz hat ja nicht nur für die Schulen in den Molotschnaer Kolonien, sondern auch für die andern mennonitischen Schulen in Rußland gearbeitet, ohne zu fragen: Was wird mir dafür?

Im Jahre 1875 wurde Ohm Görz vom M. M. Kirchenkonvent als Vertreter und Geistliches Mitglied des Kirchenkonvents in den M. M. Schulrat gewählt und hat in dieser Eigenschaft an allen wichtigen Arbeiten und Beratungen inbetreff Umgestaltung der mennonitischen Zentralschulen und Einrichtung der Pädagogischen Klasse bei der Halbstädter Zentralschule, bei der Ausarbeitung der Programme und Lehrpläne für die Zentral- und Dorfschulen und für die Pädagogische Klasse mit Lust und Liebe teilgenommen und viel Zeit dafür geopfert.

Schreiber dieser Zeilen hat 15 Jahre lang mit Ohm Görz zusammen für die Hebung und Förderung der mennonitischen Schulen gearbeitet, und wohl niemand weiß besser, was und wieviel der Verewigte für die Schulen im Laufe von 35 Jahren getan hat. Er war immer bereit an allen Sitzungen und Beratungen des Schulrats mit seiner seltenen Arbeitskraft und seinen reichen Erfahrungen teilzunehmen, und auch die notwendigen Reisen zur Inspizierung der Schulen und zu den Austrittsexamen in den Zentral- und Dorfschulen, wozu jedesmal mehrere Tage gebraucht wurden, willig und gewissenhaft auszuführen.

Wenn man nun fragt, was hat den Mann getrieben, so uneigennützig und so viele Jahre lang für das Wohl der mennonitischen Schulen zu arbeiten? so weiß ich keine andere Antwort darauf als: er hatte sein Volk und die Schulen lieb und war bei seiner Arbeit für die Schulen eingedenk der Worte seines Herrn und Heilandes: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

Der verewigte Ohm Görz hat es wohl verdient, daß die Mennonitengemeinden ihm ein dankbares Andenken bewahren, was durch Stiftung eines Stipendiums auf seinen Namen an der Ohrloffer Zentralschule wohl am besten ausgedrückt werden kann.

Etwaige Beiträge zu einem Stipendium auf den Namen des verstorbenen Kirchenältesten Abram Görz können an den Vorsteher der Ohrloffer Zentralschule Herrn Heinrich Günther eingezahlt werden. K.

Die „Friedensstimme" wird um Abdruck gebeten.

### Die zweite landwirtschaftliche Ausstellung in Alexandertal (Samara.)

Wie auch vor drei Jahren wurde die Alexandertaler landwirtschaftliche Ausstellung am 6. und 7. September 1912 vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein auf dem Hofe und in dem großen Maschinenschuppen der Firma Harder, Wiebe u. Co. veranstaltet, unter Mithilfe der Hauptverwaltung des Ackerbaues und der Landorganisation und der Kreislandschaftsverwaltung in Ssamara. Sie trug daher ein rein landwirtschaftliches Gepräge.

Schon hatte sich der Herbst durch einen leichten Nachtfrost angemeldet, doch war das Wetter am Tage noch sommerlich warm. Einige leichte Regenwolken am ersten und dichter Nebel am Morgen des zweiten Ausstellungstages schienen dem Besuche anfangs wohl hinderlich zu werden, lösten sich aber an beiden Tagen in Sonnenschein und Wohlgefallen auf, und die Beteiligung von seiten des Publikums war eine recht rege. Gab es doch so manches zu sehen, was das Auge erfreut und das Herz des Landmannes mit Wonne erfüllt, vom beflaggten und wimpelbehangenen Tore an bis zu den langen Reihen der Ferkel, Kälber, Kühe, Stiere, Füllen und Pferde. Für den knurrenden Magen sorgte ein reichlich mit Wurst, Käse, Butterbrot und deutschen Waffeln besetztes Büfett, das auf Verlangen jeden Durstigen mit Tee und Kaffee versah, natürlich gegen Zahlung.

Wie die unten folgende Preisliste zeigt, lag der Schwerpunkt der ganzen Ausstellung in den Doppelreihen des etwa 20 Faden langen gedeckten und dicht besetzten Pferdeschuppens, wie auch in der ebenfalls beinahe so langen doppelten Reihe Milchkühe, Zuchtstiere, Jungvieh und Ferkel. Hat sich doch unser Landwirtschaftlicher Verein mit seinem Ehrenmitgliede, dem Kreislandschaftsagronomen Frankfurt an der Spitze die Veredlung unserer Haustiere zu seinem Hauptziele gestellt, das er neben anderm Nutzbringendem zäh verfolgt. Füllen und Jährlinge, Stuten und Hengste in allen Farben, im Werte von 60 bis zu 1200 Rbl. lachten den Besucher an. Echte Simmentaler und Schwyzer Stiere, einige rassenechte Kühe, bis zu 300 Rbl. im Werte, und durch Kreuzung mit hiesiger Rasse erzeugtes Jungvieh lenkten das Auge aller Besucher auf sich. Hier zeigte der mennonitische Landwirt, was er kann, und daß er etwas kann, wenn er will.

Fast gar nicht vertreten war leider das Handwerk, nur teilweise Industrie, Gartenbau und Handarbeit. Keiner unserer Schuhmacher, Tischler, Böttcher und Radmacher, kein gewerbetreibender Landwirt unserer Wolost hatte es der Mühe wert geachtet, zu zeigen, daß er existiere, und daß deutscher Fleiß und deutsche Treue im Kleinen auch auf diesem Gebiete etwas zu leisten imstande ist. Keine unserer mennonitischen Töchter und Frauen hatte sich herausgewagt mit dem,* was fleißige und geschickte Frauenhände in Handarbeit leisten können und tatsächlich leisten.

Im geräumigen Maschinenschuppen obenbesagter Firma hatten unsere drei Käsereien — Johannes van Bergen, Tonis Luck und Johannes Martens — ihre schmackhaften Käse und schöngeformte Süßrahmbutter ausgestellt. Dann folgten als einzige Exponenten: Lehrer Martin Fast für Gartenbau, die Firma Janow, Tainow und Kiezmann für Mehlindustrie, einige Estenfamilien für Weberei und Handarbeit, der Buchhandel Töws mit einer Reihe Spruchkarten und Lehrer Heinrich Wieler mit vier künstlerisch ausgeführten, selbstgemalten großen Wandsprüchen. Nur ein russischer Tischler und ein Tschuwasche als Böttcher vertraten das Handwerk.

Hier liegt ein weites offenes Feld vor uns, das wir auf der dritten Ausstellung einnehmen müssen. Schiller singt im „Lied von der Glocke:"

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß."

Nicht leere Prahlerei ist es, wenn wir die besten Erzeugnisse auf allen Gebieten unsers Könnens vor den Augen der Gesamtheit ausstellen. Im Vergleich zu dem, was jeder einzelne zu leisten vermag, liegt ein mächtiger Hebel zur Vervollkommnung des Ganzen verborgen. Und warum glaubt man, das deutsche Handwerk könne sich nicht nach außen strecken, sondern müsse unbedingt in den vier Wänden unserer Wolost ein kümmerliches Dasein fristen? Das ersteres möglich wird, dazu sind die Ausstellungen da!

Darum, den Ausstellungshof mit landwirtschaftlichen Geräten besetzt, alle Tische mit Handarbeiten belegt und die Wände mit Erzeugnissen deutschen Fleißes behängt, wenn es uns vergönnt sein wird, eine dritte Ausstellung zu erleben! Jedes Können gereicht uns zur Ehre! Und „das Werk lobt den Meister!"

**Preisliste**

der zweiten landwirtschaftlichen Ausstellung in Alexandertal am 6. und 7. September 1912.

Im ganzen wurden 40 Preise ausgeteilt.

1. Die silberne Medaille von der Hauptverwaltung des Ackerbaues und der Landorganisation (höchster Preis) an Heinrich Janzen für 1 Kuhkalb.
2. Die bronzene Medaille von der Hauptverwaltung des Ackerbaues und der Landorganisation an Arthur Epp für 1 Bullen, Johann Driedger für 1 Färse.
3. Belobigungsscheine von der Hauptverwaltung des Ackerbaues und der Landorganisation an Johannes Wiebe für 2 Kühe, Hermann Dück für 1 Hengst, Johannes Driedger für 2 Füllen, Bernhard Riesen für 1 Färse, Johann Janzen für 1 Eber.
4. Geldbelohnungen von der Hauptverwaltung des Ackerbaues und der Landorganisation an Jakob Riesen für 1 Färse 50 Rbl., Jegor Ljubuschkin für 1 Kuh 25 Rbl., Eduard Klaassen für 1 Bullkalb 25 Rbl., Heinrich Janzen für 1 Kuh 25 R., Johannes Wiebe für 2 Kühe 25 R.
5. Eine Geldbelohnung von der Ssamaraschen Kreislandschaft an Gerhard Janzen für 1 Bullen 25 Rbl.
6. Die silberne Medaille vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein an Peter Matthies für 1 Gruppe Füllen und Jährlinge, Rudolf Epp für 1 Gruppe Pferde.
7. Zeugnisse auf die silberne Medaille vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein an Eduard Regehr für 1 Hengst, Johannes van Bergen für 1 Färse.
8. Die bronzene Medaille vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein an Lehrer Martin Fast für Gartenbau, Christophor Kiezmann für 1 Gruppe Pferde.
9. Zeugnisse auf die bronzene Medaille vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein an Julius

Reimer für 1 Kuh, Gerhard Riesen für 1 Färse, Gustav Janzen für 1 Hengst, Gerhard Epp für 1 Hengst.

10. Belobigungsscheine von der Ssamaraschen Kreislandschaftsverwaltung an Johannes van Bergen für Milchprodukte, Tenis Luk für Milchprodukte.

11. Belobigungsscheine vom Alexandertaler Landwirtschaftlichen Verein an Gerhard Riesen für 1 Gruppe Stuten, Johann Harder für 1 Hengst, Nikolai Janow für 1 Hengst, Kornelius Wiebe für 1 Ferkel, Johannes Wiebe für 1 Ferkel, Johann Janzen für 1 Ferkel, David Janzen für 1 Gruppe Ferkel, Johannes Martens für Milchprodukte*), das Handelshaus Janow, Tainow und Kiezmann für Industrie, Johanna Kusik für Handarbeit, M. Kolju für Handarbeit, Lehrer Heinrich Wieler für Malerei, Jedkarjew für Böttcherarbeit, W. Albokow für Tischlerarbeit.

Martin Fast.

## Aufruf.

An alle Anadoler Forsteibrüder, die sich anno 1906 in Friedensfeld versammelt hatten, oder auch brieflich vertreten waren, ergeht der Aufruf zum zweiten Mal, eine Zusammenkunft am 14. Mai l. J. anzuberaumen. Da Franz Thießen und der Unterzeichnete in Friedensfeld beauftragt wurden die nötigen Schritte zu diesem Feste zu tun, so sind wir uns darauf einig geworden, die Zusammenkunft an unserm Wohnorte Jekaterinowka zu veranstalten. Jekaterinowka liegt 5 Werst von Kriwoj Terez und 10 Werst von Konstantinowka entfernt. Erinnere hiemit alle fernwohnenden, als Arkadaker, Orenburger oder Sibirier daran, daß wenn jemand von dort eine Reise in den Süden Rußlands zu machen gedenkt, er dieselbe, wenn möglich, bis Mai Monat aufschieben möchte, um auch auf diesem Feste zugegen zu sein. Auch denke ich bei dieser Gelegenheit an die Forsteibrüder, welche im fernen Westen jenseits des Atlantischen Ozeans wohnen. Ihrer sind wohl schon sieben oder acht. Vielleicht könnte von Euch dort auch einer oder auch mehrere im Frühjahr eine Reise nach der heimatlichen Scholle, Eurem Geburtsorte, wo ihr die schönste Zeit Eures Lebens verlebt, die Jugendzeit, antreten und uns mit Eurer Anwesenheit überraschen. Wenn dieses nicht gut möglich ist, dann bitten wir Euch, uns doch wenigstens Eure Lebensgeschichte herzuberichten. Wir würden auch dafür recht dankbar sein. Einladung wird rechtzeitig erfolgen.

Mit herzlichem Gruße

11. Januar, 1913. Peter Wiebe.
Jekaterinowka, Post Konstantinowka, Jekaterinosl. Gouv. Bachmuter Kreis.

## Haus- u. Landwirtschaft.

### Welche Handfertigkeiten soll sich der Landwirt aneignen?

Von einem deutschen Bauersmann in Böhmen.

Wenn wir ganz von jenen Arbeiten, welche der Bauernberuf überhaupt bedingt, absehen, z. B. die Felder- und Wiesenbestellung, Viehzuchtbetrieb, Behandlung und Anwendung der Düngemittel, so gibt es im bäuerlichen Berufe noch viele Verrichtungen, die, wenn der Landwirt sie nicht selbst zu besorgen imstande ist, viel Geldausgaben verursachen.

Da sind vor allem die Wagnerarbeiten (Stellmacherarbeiten) ins Auge zu fassen. Jeder Landwirt weiß, wie oft da und dort eine Reparatur oder gar Neuanschaffung eines Gegenstandes nötig wird, und wieviel Geld dadurch der Wirtschaft entzogen wird. Wenn wir in Betracht ziehen, daß während des Winters oft monatelang Zeit ist, um nötige Geräte herzustellen, auch in den anderen Jahreszeiten hie und da ein Regentag andere Arbeiten unmöglich macht, so liegt gar kein Grund vor, warum wir solche Zeiten nicht mit nützlicher Arbeit in der Werkkammer ausfüllen sollten. In meinem Heimatsorte besitzt fast jeder Wirtschaftsbesitzer einen Hobeltisch, einen Schnitzbock, nötige Werkzeuge, als: Tischlersägen, Hobel, Schnitzmesser, Stemmeisen, Bohrer usw. in verschiedenen Formen und Größen. Die Leute haben in der Anfertigung von Geräten eine solche Gewandtheit erlangt, daß manche von ihnen dem Wagner das Jahr über keinen Heller zu verdienen geben.

Was von den Wagnerarbeiten gilt, gilt auch von den Zimmermannsarbeiten. Auch in dieser Beziehung könnte sich der Bauer manches selbst anfertigen. Holz behauen, wie es der Zimmermann tut, ist eine Kunst, die auch der Bauer leicht erlernen kann, wenn er will. So manchesmal könnte ein Schuppen oder sonst eine minderschwierige Arbeit ohne Zuhilfenahme von in der Regel kostspieligen und dabei im allgemeinen trägen Handwerkern billig ausgeführt werden.

Vorteilhaft ist auch die Aneignung einiger Handgriffe aus dem Maurerhandwerk. Mit der Kelle arbeiten, einen schadhaften Fleck an der Mauer zu beseitigen, ein Stein- oder Ziegelpflaster zu legen, sollte den Bauern keine unbekannte Beschäftigung sein. Ich kenne Landwirte, welche, ohne je bei einem Meister in der Lehre gestanden zu haben, selbst Mauerei in geradezu tadelloser Weise ausführen und mit Meßlatte, Senkblei und Wasserwage hantieren, als hätten sie nie etwas anderes getan. Hauptsächlich hat auch der Bauer darauf zu sehen, daß seine Wirtschaftsgebäude alljährlich mindestens einmal von außen und innen getüncht werden. Das kann ein ordentlicher Dienstbote auch besorgen. Und manchmal könnte sich der Bauer seine verloderte Miststätte selbst regelrecht ausmauern.

Tischlerarbeiten erfordern schon peinlichere Genauigkeit und Anwendung von Schablonen, weshalb es nicht anzuraten ist, sich an die Anfertigung von Möbeln wo diese nicht ganz einfach sind, heranzuwagen.

Auch beim Dacheindecken, sei es mit Stroh, Ziegeln, Pappe oder anderen Eindeckungsmaterialien; ist es von Vorteil, wenn sich der Bauer im Notfalle selbst zu behelfen weiß.

Besonders sollte er sich auch das Studium der Tierheilkunde angelegen sein lassen. Ein bißchen den Tierarzt machen zu können, ist im bäuerlichen Berufe stets von Wichtigkeit. Jedenfalls wäre es angezeigt, wenn sich jeder Landwirt ein Buch anschaffen würde, in welchem die Krankheiten unserer Haustiere gemeinverständlich behandelt werden.

Ich hätte noch so manches über nötige Handfertigkeiten des Bauern zu bemerken, lasse es aber dabei bewendet sein, weil ich befürchte, daß mancher geschätzte Leser unwillig ausrufen könnte: „Ja, da müßte man geradezu ein Tausendkünstler sein, wollte man das alles lernen!" Und doch erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß sich der Bauer auch seine Stiefel, wie Graf Leo Tolstoi, selbst flicken soll, wenn er's vermag.

(Dorfz.)

*) Herr Johannes Martens erhielt für denselben Käse auf der Ausstellung in Reval 1912 die silberne Medaille und in Simbirsk die bronzene.

## Büchertisch.

— Deutsche Monatsschrift für Rußland, herausgegeben von Alexander Eggers-Reval. II Jahrgang. Bezugspreis 5 Rbl. pro Jahr. 1913. Heft 1.

Die Deutsche Monatsschrift ist tatsächlich bestrebt, für wenig Geld ihren Lesern recht viel zu bieten. Das vor uns liegende 1. Heft zählt 96 Seiten. Papier und Druck, die ganze Ausstattung ist gut. Nicht minder gediegen sind die Aufsätze in demselben. Sofort zu Anfang: Direktor Arthur Brock, von Dr. Ernst Gelderblom (St. Petersburg) Wer etwas von Dr. Gelderblom gelesen hat, der weiß, wie gute Sachen derselbe liefert, so daß seine Aufsätze den höchsten Ansprüchen der Leser entsprechen. Klar und lebenswarm zeichnet er denn auch hier das Leben des Direktors A. Brock, welcher aus der betretenen Gelehrtenbahn herausgerissen und in die praktische Schularbeit gestellt wurde, der fortan sein ganzes Herz gehörte und der er sein großes pädagogisches Talent sowie den reichen Schatz seines Wissens voll zur Verfügung stellte. Kein Wunder, daß die Erfolge solchen Bedingungen entsprechen und er die Schule der reformierten Gemeinde in Petersburg auf jene Höhe gebracht hat, auf der sie gegenwärtig steht.

In einem weitern Aufsatz schildert Maurice Reinhold von Stern (Ottensheim in Oesterreich) seine erste Begegnung mit Gottfried Keller und wie er Conrad Ferdinand Meyer persönlich kennen lernte. Wer G. Kellers Schriften gelesen hat, dem wird dieser Beitrag zur Charakteristik des großen Schriftstellers höchst willkommen sein.

Weitere Aufsätze folgen. Unter anderen: „Aus Turgenjews Jagdrevier", Bilder und Eindrücke aus dem Kalugaschen Gouvernement, von Arthur Behrsing (Reval); Der Zug zur Stadt, von Prof. Joseph Lezius (Reval); Frauenberufe, von Hildegard Sachs (Berlin); eine Zugabe von Gedichten von A. H.-Dorpat: Schwermut, Ruhestatt, Genesung, alte Briefe; ferner „Neue Frauenbücher" von Marie Diers (Charlottenburg). Sollen unsere Kinder ein Taschengeld erhalten? von Helene Gottfried (Riga).

In jeder mehr oder weniger gebildeten Familie, wo man noch etwas auf deutsches Wesen, deutsche Literatur und Erziehung gibt, wird die „Deutsche Monatsschrift" sich bald ein Heimatsrecht erworben haben.

— — —

## Sprechsaal.

— Molotschna. Ist solches auch Christenpflicht? Nämlich, wenn ein Mann, der zudem ein wahrer Christ sein will, seine Nachbarin in deren Hause erst grob anfährt, zumal noch wegen ganz geringer Ursache, an der sie nicht mal schuld ist, und zum Schluß noch mit derselben in ein Handgemenge gerät, wobei die Frau, als der schwächere Teil, auf den Boden zu liegen kommt, so daß sie einen Tag lang an den Folgen der Aufregung krank ist — ob solches auch Christenpflicht ist? — Nein, das ist Sünde, das ist niedrig und zeugt noch von dem alten, unwiedergeborenen Herzen, und zum wirklichen Frieden wird so ein Mensch nicht kommen, es sei denn, er erbitte sich demütig Vergebung bei Gott und bei der so tief Gekränkten.

Aber wo war denn der Mann der Frau, —? Oder gab's keine erwachsenen Söhne im Hause, die dem unfreundlichen Nachbarn hätten zeigen können, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat in der Wand?

Daß sowas überhaupt noch vorkommen kann. Traurig, sehr traurig!

— Anfrage. Kann jemand von den sibirischen Lesern die genaue Adresse eines gewissen Peter Petr. Unrau auf Revision nach Franztal, Gnadenfelder Wolost gehörend angeben? Sein Sohn Peter muß diesen Herbst zur Losung und wegen Unbekanntschaft mit seinem Aufenthalte können ihm die Powestka nicht zugeschickt werden. Er soll von der Krim nach Omsk übergesiedelt sein.

Die „Friedensstimme" wird gebeten zu kopieren.

## Buntes Allerlei.

— Der größte Bauernhof Deutschlands, der eine Ausdehnung besitzt, um die ihn manches Rittergut beneiden könnte, befindet sich in der Provinz Hanover. Man ist in neuester Zeit allgemein geneigt, Güter von einer gewissen Größe mit dem stolzer klingenden Namen „Rittergüter" zu bezeichnen. Diese Sitte hat aber nur bei den Städtern Einzug gehalten, die sich auf dem Lande ansiedeln. Der deutsche Bauer dagegen, der von Urväter Zeit auf seiner Scholle sitzt, macht diese Gepflogenheiten nicht mit und nennt seinen Besitz auch dann noch Bauerngut, wenn er es durch seiner Hände Arbeit oder durch glückliche Umstände zu großen Besitztümern gebracht hat. Es bleibt immer sein „Bauernhof". Ein Beispiel dafür bietet der größte deutsche Bauernhof, der im Kreise Celle gelegen ist. Es ist der „Heidehof" Weyhausen, der ursprünglich eine sogenannte Pflugkötnerstelle war. Dieser Heidehof umfaßte schon vor vielen Jahren 5000 Morgen und ist in den letzten zehn Jahren durch Neuankäufe von seiten des Bauern auf 7000 Morgen vergrößert worden. Der Bauernhof Weyhausen zeichnet sich durch große Naturschönheiten aus. Ungewöhnlich reich ist der Wildstand in diesem Riesenbauernhof, zu dem auch sehr ausgedehnte Wälder gehören.

— Aus Bonn wird gemeldet, daß der Milchausschank an der Universität zu einem Bedürfnis geworden sei. Der Bonner Universitätsbehörde ist eine von zahlreichen Studenten unterzeichnete Eingabe zugegangen, die die Errichtung eines Milchschankhäuschens innerhalb des Universitätskomplexes oder in nächster Nähe erbittet. Die bisher meist benutzte Ausschankstelle auf dem Münsterplatz sei in den Pausen der Vorlesungen schon so stark besucht, daß die Benutzung den Studierenden fast unmöglich werde. Diese möchten aber auf den Milchgenuß, der sich sehr eingebürgert habe, nicht verzichten. Der Wunsch der Studenten wird erfüllt werden.

### Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 28. u. 31. Jan.

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 465½ | 461 |
| 5% 2. „ „ | 375 | 373 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 325 | 324¾ |
| 4% Staatsrente | 93⅞ | 93⅞ |
| 5% Anleihe 1906 | 99⅜ | 103¼ |
| 5% 1. Innere Anleihe | 105½ | 104⅞ |
| 5% 2. Innere Anleihe | 105¼ | 104⅞ |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 101 | 91⅝ |
| 5% Oblig. d. Bauernbank | 101 | 91 |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | 100 | 100⅞ |

### Berliner Marktbericht

vom 7. Februar 1913.

Die ablaufende Woche brachte keine Änderung der Geschäftslage. Wohl ist die Witterung frühjahrsmäßig milde geworden und die Schiffahrt wieder im Gange, aber weder dieser Umstand noch die feste Tendenz der amerikanischen Termin-Börsen, noch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in der Türkei vermochten den Markt aus seiner Lethargie zu bringen. Der Bedarf ist für den Moment mit ausländischer Ware versorgt und deckt sich im übrigen aus den jetzt reichlicher fließenden und qualitativ besser ausfallenden inländischen Zufuhren. Weder die Mühlen noch der Handel zeigen Neigung, sich per später zu engagieren, bestimmt durch die Momente, die wir in unsern letzten Berichten wiederholt anführten. Zu der festen Tendenz in

Amerika hat man kein sonderes Vertrauen, da es bekannt ist, daß bestimmte Interessenten in ihrem eigenen Interesse sie in Bewegung setzen. Wieweit die ausgestreuten Befürchtungen begründet sind, daß abwechselnd kaltes und mildes Wetter die Saaten beschädigt haben könnte, läßt sich vorerst nicht beurteilen.

Aus Barlotta berichtet man, daß die Einheimsung der Ernte im großen und ganzen beendet sei und daß das Ergebnis über die gehegten Erwartungen hinausgeht.

Nordrussen Weizen vereinzeltes Interesse.

Südrussen Weizen ohne Interesse; die Forderungen sind gegenüber Argentinien und Nordamerika außer Frage.

Indien hatte endlich ziemlich in allen Teilen Regen; ob derselbe aber überall hinreichend war, und wie weit er noch von Nutzen ist, wird man erst in einiger Zeit hören.

Roggen: inländisches Angebot stärker. Ausländische Ware auf unseren Märkten ohne Frage.

## Kirchliche Nachrichten.

Berdjansk, Sonntag, d. 3. Februar.

Ev.-luth. Jesuskirche. Gottesdienst um ½11 Uhr morgens P. Deringer; Kindergottesdienst um ½10 Uhr.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 3. Februar.

Gottesdienst 10 Uhr morgens — Prediger Johann Epp-Kornjejewka.

Mittwoch, den 6. Februar 7 Uhr abends Bibelstunde — Pastor Deringer.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

**Junger Mann,**
ledig, sucht Stellung auf einem Gute als Gehilfe des Verwalters, Prikastschik und Kljutschnik.
Anfragen sind zu richten an die Redaktion dieses Blattes. ti3-3

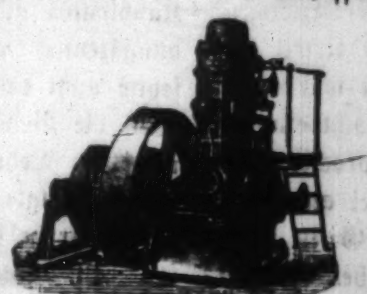
Suche eine Stelle als
**Gärtner**
Хортица, Екат. г., с. Канцеровка, Давиду Петр. Эверть. iak13

— Wünsche meine — aa5-5
**Wirtschaft**
in Miloradowka, Gouv. Jekat., bestehend aus 90 Dess. Land unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Разъѣздъ Сорокопановка, Ек. ж. д.
Генрихъ Фалькъ.

lg4-3 **Grundstück**
zu verkaufen Orechow, Pokrowskaja. Ecke der Belogorjewskaja 1200 □ Faden: Wohnhaus u. großer Speicher, Die Hofstelle ist geeignet für Geschäftsanlage, unweit der Station.
Näheres bei Franz Dürksen
почт. отд Гришино, вокзалъ
Franz Dürksen.

Passendes Geschenk
— für jung und alt. —
**Johann Cornies.**
Züge aus seinem Leben und Wirken. Von D. H. Epp.
Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop
Zu beziehen:
Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

**„Bolinder"**
Schwedische Naphtamotoren von 5 bis 500 eff. P.S. für Gewerbebetrieb und Schiffszwecke.
Einfach. Zuverlässig.



Dauerhaft. Ökonomisch.
Kataloge, Kostenanschläge, Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Hauptvertreter: **Emil Hamrin,**
Moskau, Mjasnitzkaja, 24.
Abteilung in Omsk, Mokroje, Ssennaja, № 22.
Haus Jak. Jw. Enns.
itt 15-6

**Bessere Stellung — Höheres Gehalt**
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
**Drei Monate im Institute.**
**Institutsnachrichten gratis.**
Oder brieflicher Unterricht in
# Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.– Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
**Otto Siede, Danzig, Preussen.**
pa20



Briefl. Unterw. in der
**Buchführung**
Bed. und Probelekt. kostenfrei.
Ueber 2000, die den Kursus beendigt haben in allen Schichten der Bevölkerung. gp10-1
Adresse: Ja. Jul. Mark, Libau.



af 8-1
# Buchhalter
— mit Praxis sucht Stelle. —
Gage nach Übereinkunft.
п. к. Нью-Іоркъ Екатериносл. губ.
с. Романовка, Д. И. Петерсъ.



# Unterricht in Buchführung
versch. Systeme mit Handelsrechnen erteile das siebente Jahr.
Zahlung gering. Viele Schüler erhalten durch meine Empfehlung gut bezahlte Buchhalterposten. Aufnahme jederzeit.
Anfragen zu richten an Г. Я. ВИБЕ.
ar5-5 Пологи, Екат. губ.



tr8-3 — Lehrer mit —
**Hauslehrerzeugnis**
für russische Sprache und Mathematik sucht Stellung an einer
**Zentralschule**
— fürs Schuljahr 1913|14. —
Adresse: Дружковка, Екатерин. губ., сел. Кондратьевка, I. Киршъ.



Die Erben 183-2
**G. J. Klassen—Ssamojlowka**
wünschen ihre gut assortierte
**Manufaktur- und Bakalien-Handlung nebst Hofstelle**
jederzeit zu verkaufen.
(Handels-Rayon gut).
Adresse an: п. о. Бахметьевка, Харьк. губ., экономія Самойловка, Н-камъ Г. I. Классенъ, Bahnstation Гавриловка, Ю. ж.-д.



# Für nur 800 Rbl. verkaufe
gi5-1
eine 16 PS. Dampfmaschine von Lepp und Wallmann, gut erhalten, mit **einem** Cylinder und Schieberkasten.
Anfragen zu richten per Adresse: Черезъ Екатеринославъ, по Земской почтѣ въ Александровку № 1 Абр. Абр. Гаммъ.

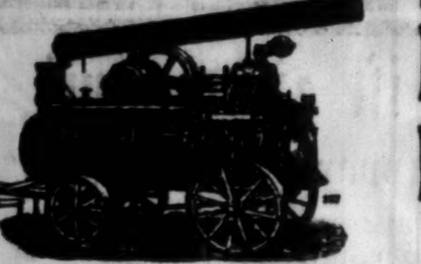


# Architekt M. J. Daschkewitsch,
Charkow, Rybnaja 20. ik15-3
**Dsewulskij und Lange**. Platten zu Dielen, Trottoir und für die Außenseite der Wände; **Lepp und Petuchow** Waschmaschinen, Kochherde und Kassen. „Multiplikatoren," Apparate, welche die Ofenwärme um 80% erhöhen. Goldene Medaillen für ausgezeichnete Resultate.
Fichtenbohlen, fertig zum Legen der Diele. „Rex" ausgezeichnetes Dachmaterial, erfordert im Laufe von 12 Jahren keine Remonte.
Jegliches Baumaterial. Aufstellung von Projekten für bürgerliche und landwirtschaftliche Bauten.
— Kostenanschläge und spezielle Berechnungen. —



## Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
## Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ
**empfehlen als Vertreter**
der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.
Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,
# wer Opel kauft!
ok5
Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen ꝛc. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampentzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.
Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.
Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.
Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
**Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ,** Елисаветградская 15.



**Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.**
# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)
Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

# Heißdampf-Lokomobilen
von 10—600 PS.

**Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.**
Bewährteste Kraftmaschinen für
**alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe**
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6



Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
— Technisches Kontor. —
**Baut** als langjährige Spezialität **Liefert**
# Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.
Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
**Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**
poa 10

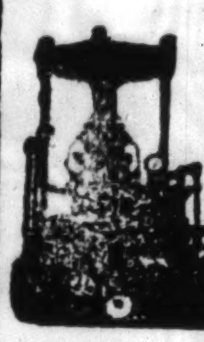
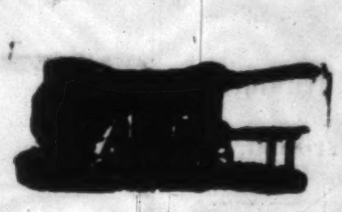
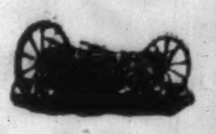


Sibirische und amerikanische **Pelzwaren,**
in großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft
tk15 **Sch. M. Herschenowitsch,**
Екатеринославъ. Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".



Der neue, reichillustrierte
# Samen-Katalog für 1913
wird gratis und franco versandt.
Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.
Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.
Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen ꝛc.
**Wilhelm Schöne,** Jekaterinoslaw.
ia3






Gesellschaft
# „Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
**Chortitza,**
**Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.**
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
**Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.**
10 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



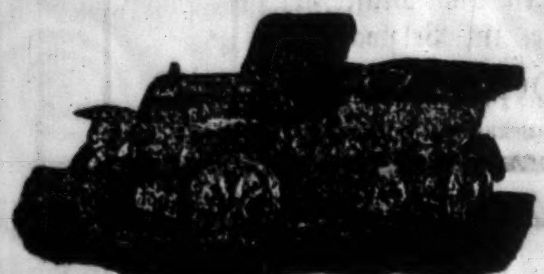
# WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
**А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,**
Екатеринославъ, Тихая 6.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
tja10-7



Gesellschaft
# „Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
**Zentralheizungen**
— und —
**Ventilationen**
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
**Kostenanschläge gratis.**
9

— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. —
„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze." A. J. Steward.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa



schlug „Windhoff"
in der 4. Klasse 22 P.S.
den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 81 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & C^o., Berdjansk. pij10

Die Gemüse- und Blumensamenhandlung aob-8
A. P. Friesen,
Dawlekanowo, Gouv. Ufa;
empfiehlt wieder die besten in- und ausländischen Sämereien. Verlangen Sie sofort und umsonst Preislisten nebst Angabe Ihrer w. Adresse.
Adresse: Сѣмянная торговля А. П. Фризенъ, п. о. Давлеканово, Уфимск. губ.

Kräftige und gesunde
Maulbersämlinge
— dreijährige, 10 Rbl. fürs Tausend —
sowie verschiedene
Obstbäume und Obststräucher
sind zu haben bei
Abraham Isaak in Marienlal,
gi4-1 Post Gnadenfeld, Taurien.

Bekanntmachung.
Johann Klassen, Tiege wünscht seine, neben der Mädchenschule befindliche, gutbebaute Hofstelle jederzeit bis zum 18. Februar d. J. zu verkaufen; die Hofstelle ist geeignet für Geschäftsanlage, sowie auch zur Aufnahme von Kostgängern. p86-4
Näheres zu erfahren bei Cornelius Töws, Tiege und Cornelius Wall, Blumenort, п. о. Орлово, Тавр. губ.

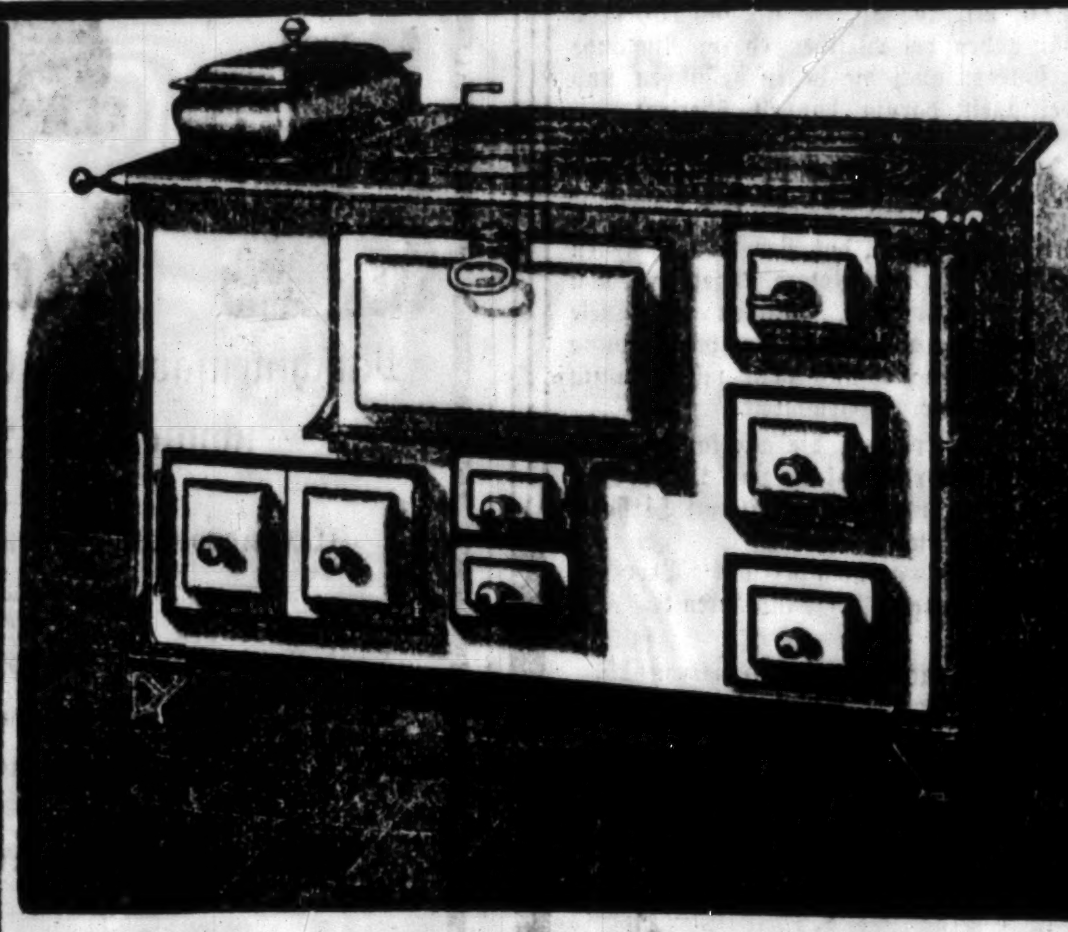
Wünsche mein guterhaltenes
Automobil
Marke Opel, 10/18 PS.
zu verkaufen. t85-3
Adresse: г. Геническъ, Тавр. г., эк. Кампенгаузенъ, Петру Петр. Корнисъ.

Witwe Franz Löwen
wünscht ihre in Grigorjewka befindliche gutbebaute tr3-2
— Vollwirtschaft —
(70 Dess.)
unter sehr leichten Bedingungen jederzeit zu verkaufen.
Anfragen zu richten an А. Я. Унгеръ, ст. Гавриловка Ю. ж.-д., к. Григорьевка.

Ingenieur W. N. Golowkin u. C^o,
Charkow, Straße Kontorskaja, № 9, Telephon 17-88.
Telegrammadresse: Ingenieur Golowkin.
Beheizung u. Ventilation aller Systeme.
Sanitäre Einrichtungen (Badestuben, Küchen, Wäschereien).
Wasserversorgung, Kanalisation
Biologische Reinigung der Abflußwässer. Verminderung der Härte.
Einrichtung von Mühlen, Ölmühlen, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien u. d. ähnl. Fabriken.
Die neuesten englischen Motore
„Semi-Disel"
Die neuesten Gasgeneratoren der Gebr.
„Kroßley".
Kostenanschläge gratis. lka6-5

Liebhabern von gutem Rassenvieh
bringe hiemit zur Kenntnis, daß ich dieses Jahr wieder ein Partie
Bull- und Kuhkälber
aus der Wilstermarsch kommen lassen will. Wer Bestellungen machen will, möchte sich bei mir bis den 1. Mai melden. Nähere Bedingungen und Aufschlüsse erteilt gern mündlich und brieflich W. Janzen Silberfeld,
п. о. Гуляйполе, Екат. губ., Алекс. уѣзда. tg8-3

Benützen Sie die Gelegenheit bis zum 1. März. — Billiger Verkauf —
Besonders billig: Galanterie-, Petersburger und andere Schuhwaren.
Dr. Laßmann's Unterkleider 25% Rabatt, Nähmaschinen Naumann's, Wiener Stühle, Bettstellen.
Emaillierte Haus- und Küchengeräte, amerik. Wringer und Walzen. „Rex"-Einkochapparate — und Conservengläser, Fleischhackmaschinen, amer. Kaffeemühlen und Brenner. Versch. ausl. Werkzeuge für Tischler usw.
tj5-3 D. D. Görzen, Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

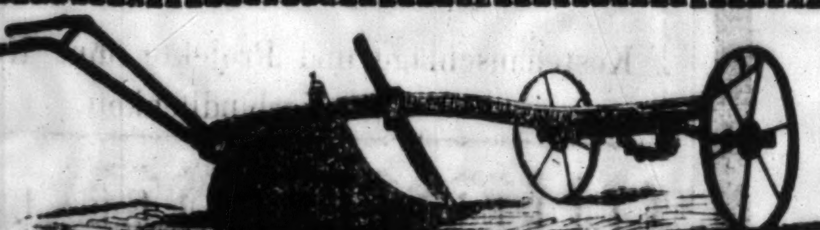


Der Herd-Fabrik
Heinrich Janz,
— Alexandrowsk —
gg3-1
ist die
Silberne Medaille
— des —
Ministeriums für Handel und Industrie
zuerkannt.
Ein Beweis für die gute Qualität der Herde! Weitere Beweise hierfür sind die Dankschreiben der Käufer, welche solche unaufgefordert einsandten. — Wer seine Küche in Stand bringen will, oder neu baut, der versäume nicht eine Preisliste mit Beschreibung und Ansichten der Herde zu verlangen.
Adresse: АЛЕКСАНДРОВСКЪ, Ек. г., Почт. ящикъ 43.
Wer durch Schönwiese (bei Alexandrowsk) fährt, möchte ankommen und Herde besehen; diese werden in der Werkstatt gerne gezeigt und können jederzeit Kochversuche angestellt werden.
Werkstätten: Alexandrowsk-Schönwiese, an der Brücke.

3 Sartorius-Brutöfen,
wie sie im Berliner Zool. Garten benützt werden, sind billig zu verkaufen.
ja8-6 Anfragen zu richten an die Red. d. Bl.

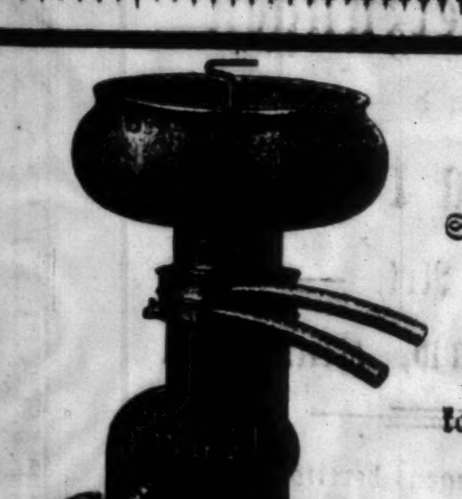
GARANTIRTER VERDIENST v R 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtse erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°
СПбургъ, Невскій пр., 40-42. 236
too7

Abschreiben ist zu dumm!
Vervielfältigungs-Apparat „Thüringia"
liefert in kurzer Zeit 100 prächtige haarscharfe Abzüge in violett, rot schwarz, blau, grün, gelb oder braun,
auch alle Farben gleichzeitig!
Copiert auch Schreibmaschinenschrift und Zeichnungen!
Außerordentlich einfach, dabei leistungsfähig! Kein Auslaufen!
Kein Rollen der Abzüge! Größte Sauberkeit!
Sofort wieder gebrauchsfertig!
— Vollständig unabhängig von Kälte und Hitze! —
Viele Tausende in allen Erdteilen zur Zufriedenheit im Gebrauch!
Wichtig für Schulen, Comptoire und Gesangvereine!
Man verlange Prospekte von der Buchhandlung
Gebr. H. & P. Hamm
поч. отд. (Русскій) Нью-Іоркъ, Екатерин. губ.
Vertreter für Süd-Rußland Gebr. H. u. P. Hamm, New-York. 1053
Wiederverkäufern Rabatt bei größern Partien!



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
8-e. — Preis-Kourant gratis. —

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk5



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.
Der Diabolo-Separator
kostet nur 42.00 Rubel und leistet 10 Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt gesucht.
1916l-18 Zu haben bei:
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

— Die besten —
ausländischen Betteinschüttzeuge,
garantiert daunendicht, stark in soliden waschechten Farben und zu mäßigem Preise, sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp2612

Erben J. P. Fast, St. Meshewaja,
Mechanische Fabrik und Gießerei,
liefern zu mäßigen Preisen Transmissionen, Schwungräder zu Motoren und übernehmen Reparaturen der verschiedensten Maschinen und Riflung von Walzen. tk817

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.